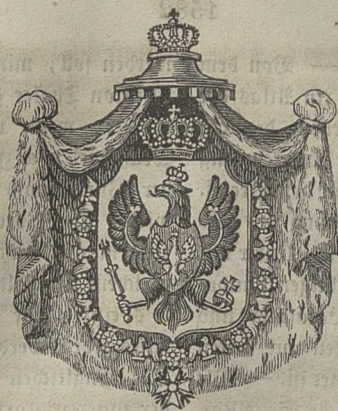


# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 3. August.

### I n l a n d.

Berlin den 1. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Landrath von Thun im Groß-Strelitzer Kreise den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Oberst-Lieutenant a. D. von Köbke, bisher beim 12ten Infanterie Regiment, und dem Divisions-Auditeur a. D., Justizrath Bogt zu Stettin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Secunde-Lieutenant von Treskow des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; und den Ober-Landesgerichts-Assessor K a n i n s k i zu Braunsberg zum Land- und Stadtgerichts-Rath bei dem Land- und Stadtgerichte zu Elbing zu ernennen.

Der Kaiserl. Russische General der Kavallerie und General-Gouverneur von Moskau, Fürst Dmitri Galligin, ist nach Karlsbad, und der Kaiserl. Russische Geheime Rath und Senator Lubienstky, nach Dresden abgereist.

Berlin den 1. August. (Privatmitth.) Der zur Leitung des Turnwesens hierher berufene verdienstvolle Professor M a s m a n n wird seine Thätigkeit am kommenden Sonntag den 6. d. vorläufig damit beginnen, daß er auf der Hasenheide ein großartiges Turnspiel veranstaltet, woran die Zöglinge der hiesigen Gymnasien, Gewerbschulen und der andern Erziehungsanstalten Theil nehmen werden. Herzlich willkommen muß man einen Mann in unserer Mitte heißen, der neben seinen sprachforschlichen Studien es sich zur Aufgabe gestellt hat, unsere heranwachsende Jugend in gehörigen Zwischenräumen der Studeirstube zu entreißen und zur gedeihlichern körperli-

chen Entwicklung in Gottes freier Natur umherzutummeln, damit für das Vaterland ein an Geist und Körper gleich starkes Geschlecht erwachse. Was Prof. M a s m a n n zur Leitung des Turnwesens besonders befähigt, ist die fast väterliche Liebe und Fürsorge, die er der Jugend angedeihen läßt und wodurch er sich die Zuneigung und das Vertrauen der unter seine Obhut gestellten Jugend erwirbt. Wie man hört, wird ein großer neuer Turnplatz auf der hiesigen Hasenheide angelegt werden, da diese Heide ihrer Lage und ihres großen Umfangs wegen sich zu den mit Spielen verbundenen Turnübungen am besten eignet. — Wie man vernimmt, ist die Leitung der Artillerie-Angelegenheiten vorläufig dem General-Lieutenant v o n D i e s t anvertraut worden. — Den hiesigen Studenten, welche um die Erlaubniß zur Gründung eines Lesevereins beim Ministerium eingekommen waren, ist diese Erlaubniß vorläufig nur auf ein Jahr zu Theil geworden, unter der Bedingung, daß die Liste der anzuschaffenden Blätter u. s. w. vorher beim Ministerium eingereicht werde. Außerdem müssen die Studenten jede Verhandlung und jede neue Einrichtung zu Protokoll bringen und der Regierung vorlegen. Der Saal des Lesevereins steht unter polizeilicher Aufsicht. Vor mehreren Tagen versammelten sich die Studenten, gegen 600 an der Zahl, in einem Hörsaal der Universität, um zu berathen, ob unter diesen Bedingungen der Leseverein gegründet werden solle oder nicht. Nach vielen Reden entschied die Mehrzahl für die Gründung des Lesevereins. — Wie man als bestimmt erfährt, wird der durch seine vielen Bauten bekannte Architect v o n K l e n z e in München nicht in Preussische Dienste treten, wie vielfach behauptet worden ist. Die Angabe, daß derselbe sich hier in Berlin nieder-



lassen werde, ist sonach unbegründet. — Von dem hiesigen Gelehrten Kutschke ist jetzt ein Atlas der alten Geschichte und Geographie erschienen, der von Seite unsers Kultusministeriums viele Anerkennung gefunden hat, und, wie man hört, in den Preuß. Gymnasien und Schulen zur Erleichterung des Geschichtsunterrichts eingeführt werden soll. Unter den Karten der in der alten Geschichte wichtigen Länder befindet sich auch eine Karte von Palästina und Aegypten, worauf die Lage der im alten und neuen Testamente vorkommenden Orte bezeichnet ist. — Wie man hört, soll die Denkmünze, welche Se. Maj. der König zur Feier der tausendjährigen Selbstständigkeit Deutschlands prägen läßt, zugleich die Bestimmung haben, als Preis für tüchtige geschichtliche Arbeiten verliehen zu werden. Die Geldsumme, welche vom Staate für Lösung von Preisaufgaben im Gebiete der Geschichte ausgesetzt ist, wird nur dann zuerkannt, wenn die Arbeit nach dem Urtheil der betreffenden prüfenden Gelehrten besonders ausgezeichnet ist. — Die Ernte hat hier seit mehreren Tagen begonnen. Kommt die Frucht trocken ein, so ist der Segen reich. Unsere Obstbäume sind dermaßen mit Früchten beladen, daß man außer den Stützen auch noch die Zweige zusammenschürt, damit sie nicht unter der ungewöhnlichen Last des Obstes zusammenbrechen.

Berlin den 29. Juli. Bekanntlich bestanden gegen die literarischen Produkte verschiedener, dem sogenannten jungen Deutschland angehöriger Schriftsteller gewisse exceptionelle Censur-Maßregeln. Diese sind nun auch in Ansehung der Schriften des Dr. Gutzkow mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 17. Juli d. J. aufgehoben worden.

Die Gerüchte, die in den Zeitungen über eine bevorstehende Herabsetzung des Briesporto's verbreitet worden sind, haben insofern ihren guten Grund, als — wie wir vernehmen — allerdings ein Plan zu diesem Zwecke entworfen worden ist, welcher Sr. Majestät dem Könige zur Allerhöchsten Genehmigung vorgelegt werden soll. Jedenfalls wäre diese jedoch erst zu erwarten, ehe von einem definitiv gefaßten Beschlusse die Rede sein kann. Nach dem, was über den in der Vorbereitung begriffenen Plan bisher bekannt geworden ist, wäre es im Werke, den höchsten Satz des Porto's, der gegenwärtig 18 Sgr. für den einfachen Brief beträgt, auf 6 Sgr. zu ermäßigen, die niedrigsten Sätze bis zu jenem von 3 Sgr. (incl.), der gegenwärtig für eine Distanz von 15 Meilen gezahlt wird, bleiben bestehen, doch würde der Portosatz von 3 Sgr. bis auf eine Entfernung von 20 Meilen erweitert; und bei größeren Entfernungen träten dann stufenweise höhere Ansätze ein. Die Erleichterung, die durch die beabsichtigten Porto-Herabsetzungen dem Publikum zu Theil

werden soll, wird auf nicht weniger als eine halbe Million Thaler geschätzt, was wohl zu beachten sein möchte, wenn von verschiedenen Seiten, ehe die Maßregel noch zur Ausführung gekommen ist, schon der Wunsch nach weiter gehenden Herabsetzungen laut wird. Die Voraussetzung, die man gewöhnlich geltend macht, daß der erwartete Ausfall durch die in gleichem Verhältnisse zu der Herabsetzung des Porto's eintretende Vermehrung des brieslichen Verkehrs gedeckt werde, hat sich in England nicht bewährt. Die Englischen Posten bringen durch den Ertrag der inneren Korrespondenz kaum die Kosten der Verwaltung auf; die Ueberschüsse, die im Budget aufgeführt werden, sollen nur von der Indischen und auswärtigen Korrespondenz herrühren, für welche die alten Sätze beibehalten sind.

Berlin. — Wie die hiesigen Zeitungen bereits berichtet haben, hat der König den Obermarschall im Königreich Preußen, Grafen zu Dohna-Wundlaken, zum Chef des Consistoriums in Preußen ernannt, und zwar mit dem ausdrücklichen Zusatz: „im Range eines Oberpräsidenten.“ Dieser Fall ist außergewöhnlich, indem in allen Provinzen die Landeschefs oder Oberpräsidenten zugleich auch Chefs des Consistoriums und des Provinzial-Schulkollegiums sind. Graf zu Dohna gehört noch zu den immer seltener werdenden hohen Staatsbeamten aus der Verwaltungsperiode des Fürsten Staatskanzlers. Er zog sich vor Jahresfrist aus seiner Stellung als Präsident der Regierung von Königsberg zurück, und ist erst vor Kurzem von einer Reise nach Italien zurückgekehrt. Bei seinen Ansichten und den religiösen Verhältnissen macht diese ausnahmsweise erfolgte Ernennung zum Chef des Consistoriums dieser großen Provinz, die der Monarchie den Namen giebt, einiges Aufsehen. Was die erwähnte Beifügung des Ranges betrifft, so stehen bei uns die Oberpräsidenten, nach der am 7. Febr. 1817 erlassenen neuen Rangordnung, gewissermaßen zwischen den wirklichen Geheimen Räten, mit dem Prädikat Excellenz, und den Räten erster Klasse. Sie bilden nach der erwähnten Verordnung die erste Rangklasse der Beamten in der Provinzialregierung, die in fünf Klassen zerfallen, während die Räte der Centralregierung nur drei Rangklassen bilden. Ueber die drei Klassen hinaus sind die Staatsminister und die gedachten wirklichen Geheimen Räte mit dem Prädikate Excellenz. Es haben aber mehrere der Oberpräsidenten, namentlich der Freiherr v. Vinke, v. Merckel und Flottwell den Titel von Geheimen Räten mit dem Prädikate Excellenz. In neuerer Zeit haben sich bei uns die Titulaturen der höheren Staatsbeamten überhaupt sehr vermehrt, und namentlich hat die Bezeichnung „Geheimer Rath“ einen sehr großen Umfang erhalten. Bis zu den er-



sten Königen von Preußen führten nur die Mitglieder des unter dem Kurfürsten Joachim Friedrich eingefetzten ersten Ministeriums, dem anfänglich der Name „Geheime Rath“ beigelegt war, diesen Titel. In der Gegenwart hat er eine sehr verschiedene Bedeutung erhalten, oder mit andern Worten, er wird Beamten in sehr verschiedenen Wirkungskreisen beigelegt. Die wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-, Geheimen Ober-Finanz- und Geheimen Legations-Räthe sind gewöhnlich Ministerial-Direktoren oder Chefs von Abtheilungen der Ministerien. Sie bilden die erste Rangklasse der Räthe. Ihnen gegenüber wurden aber auch aus der Reihe der Subalternbeamten Kanzlei-Direktoren, expedirende Sekretäre und Registratoren zu Geheimen Kriegsräthen, Geheimen Hofräthen, Geheimen Kanzleiräthen und Geheimen Registraturräthen ernannt. Dieser letztere Titel ist erst unter der jetzigen Regierung geschaffen worden. So verschieden nun auch die Bedeutung, das Wirken und der Einfluß auf den mannigfachen Stufen ist, so werden sie doch gemeinschaftlich schon der Kürze wegen bei der Anrede Geheime Räthe genannt, eine Abkürzung, die sich besonders jene Titular-Geheimen-Räthe gern gefallen lassen.

Der Prinz August von Preußen war nicht ehelich vermählt, er hinterläßt aber vier, unter dem Namen von Waldenburg und fünf unter dem Namen von Prillwitz vom verstorbenen König in den Adelsstand erhobene Kinder. Der älteste seiner Söhne fungirte bereits seit mehreren Jahren als Hofmarschall des prinziplichen Hauses. Der hohe Verstorbenen war der reichste Mann in der ganzen Monarchie. Außer dem schönen Rheinsberg, weit bekannt durch den Aufenthalt Friedrich's II. als Kronprinz daselbst, gehörten ihm eine große Anzahl von Herrschaften, Schlössern und Dörfern in den schönsten Provinzen der Monarchie, in und bei Berlin besaß er schöne Paläste und Häuser, von denen das Lustschloß Bellevue, im Thiergarten und unmittelbar an der Spree gelegen durch Abbildungen und Beschreibungen seinem Außern und Innern nach bekannt ist. Zur Verwaltung aller dieser großen Besitzungen besteht eine besondere prinzipliche Domänenkammer mit einem Director und mehreren Räthen. Die Zahl aller in den Diensten des Prinzen stehenden Personen belief sich auf mehr als fünfhundert. Der Nachlaß an Grundbesitz, theils Domänen, theils Allodialgüter, an baaren Geldern, Staatspapieren, werthvollen Dokumenten, Juwelen, kostbaren Geräthschaften, Möbeln und Equipagen, ist außerordentlich groß. Sein, im Jahre 1813, am 2. Mai, verstorbenen Vater, und seine erst im Jahre 1820 verstorbenen Mutter, mit der eine Seitenlinie des alten Churhauses, die von Brandenburg-Schwedt gänzlich

erlosch, ruhen im hiesigen Dome, und wahrscheinlich wird auch der Prinz dort beigelegt werden. Er war auch einer der wenigen Ritter des Theresienordens in unserer Armee, und so viel uns bekannt ist, der einzige Ritter des russischen Georgsordens zweiter Klasse in derselben. Als die nächsten Anverwandten des Prinzen sind die Söhne seiner, vor einigen Jahren verstorbenen einzigen Schwester, der Generalmajor Fürst Wilhelm Radziwill und dessen Bruder, der Prinz Boguslaw Radziwill zu betrachten. Dieß fürstliche Haus hat für diesen Sommer seinen Wohnsitz im Schlosse Antonin im Großherzogthum Posen aufgeschlagen.

Berlin den 30. Juli. (L. u. Mgdb. Z.) Die hiesigen Gastwirthe gedenken gegen das Verfahren der Allgemeinen Preussischen Zeitung, nur einen mageren Auszug aus dem hiesigen Fremdenblatte zu geben, als ihr Gewerbe beeinträchtigend, Schritte zu thun. (?) Wie man übrigens wissen will, hat die gedachte Zeitung noch nicht alle Phasen durchgemacht und es scheint das Ausbleiben der leitenden Artikel darauf hinzudeuten, daß eine abermalige Veränderung der Redactionsweise bevorstehe. Man spricht von einer diesfalls eingegangenen Königl. Kabinetts-Ordre.

## A u s l a n d.

### D e u t s c h l a n d.

Vom Oberhein den 18. Juli. (A. Z.) Da die Zahl der Arbeiter an sämtlichen im Bau begriffenen Sektionen unserer Eisenbahn seit einiger Zeit bedeutend vermehrt wurde, so schreitet auch die Erd-Auffüllung allenthalben voran, und an verschiedenen Abtheilungen des Schienenweges von Karlsruhe aufwärts in der Richtung nach Dos, Ofsenburg &c. kann man sich nun mit der Legung des Geleises selbst beschäftigen. Bei den vorgenommenen Expropriationen im Breisgau, so wie im Oberlande überhaupt, zeigten die Eigenthümer von Grundstücken in der Abtretung derselben den besten Willen, und dasselbe ist auch bei den zum Festungsbau in Kastatt nöthigen Liegenschaften der Fall. Man hört nichts von Prozessen, und so giebt sich auch hier im Angesicht des Auslandes die wohlthuernde Erfahrung kund, daß der Deutsche zu manchem Opfer fähig ist, wo es sich um gemeinschaftliche Zwecke des Vaterlandes handelt.

Seit dem 11ten d. M. gelangen Reisende, welche Morgens von Karlsruhe abgehen, in einem Tage bis Köln. Wer hätte das vor 10 Jahren geglaubt, wo es schwer hielt, den Weg von der Badischen Hauptstadt bis Mainz in einem Tage zurückzulegen.

Bamberg den 19. Juli. (Karlsr. Z.) Früher habe ich Ihnen berichtet, daß im nahen Nürnberg



eine Weibsperson, Namens Kamstock, die betagte Wittve Bayer ermordet habe. Der Prozeß der Mörderin ist nun zu Ende. Es wurde ihr zwar von dem Gerichte das Todesurtheil gesprochen, allein die Gnade Sr. Majestät hat die Sentenz in lebenslängliche Kettenstrafe und öffentliche Ausstellung umgewandelt. Am 13. Juli wurde die betagte Mörderin am Pranger ausgestellt; auf ihrem Gesichte malte sich ihre Seele; sie benahm sich bei der Ausstellung ungemein frech. Sie war keinesweges abgemagert durch Kerkerkost und Kerkerluft. Sie ist eine Frau von etwa 40 Jahren und ziemlich groß. In Verein mit ihrem verstorbenen Manne hatte sie früher schon mehrere Mordthaten begangen, die unentdeckt geblieben waren, bis der Mord der Wittve Bayer sie in die Hände der Gerechtigkeit führte. Die Kamstock ermordete in Gemeinschaft mit ihrem Manne die Wittve Bayer — die dem sauberen Ehepaare ein Legat in ihrem Testamente angewiesen hatte und wahrscheinlich zu lange ihm lebte — während einer Bacchanalie. Nach der That wurde der Leichnam der Wittve zerstückt, der Kopf in eine Kloake des Rathhauses, Arme und Beine in verschiedenen Zwischenräumen in die Pegnitz, die Eingeweide in eine andere Kloake geworfen, und als noch vor der Entdeckung des Mordes der Mann starb, — nach dem Geständniß der Verbrecherin durch einen in der Hölle gewürzten Trank seiner theuren Ehehälfte — hatte sie sogar die Frechheit, ihm noch die letzten Bruchstücke des Körpers mit in den Sarg zu geben, wo man dieselben bei der nachherigen Ausgrabung fand.

#### Spanien.

Paris den 26. Juli. Telegraphische Depeschen aus Spanien.

Die Truppen der Generale Narvaez und Seoane sind gestern bei Torrejon zusammengesprochen; nach einem Gefecht von viertelstündiger Dauer fraternisirten sie. Seoane und der Sohn Zurbano's sind zu Gefangenen gemacht worden. Zurbano ist entwischt und hält sich zu Madrid verborgen.

Das Madrider Ayuntamiento kommt so eben aus der Stadt, um Madrid ohne Bedingungen zu übergeben. Die Miliz kehrt in ihre Behausung zurück. Enna's Truppen, die sich ausgesprochen haben, besetzen die Posten. Narvaez oder Aspiroz wird um 5 Uhr mit seiner Division in Madrid einziehen.

Der Kampf vor Madrid ist beendet, ohne daß Spanisches Blut geflossen wäre, und es hat sich hier abermals, wie seit dem Beginn des Aufstandes überall, bewährt, daß die Truppen nirgends geneigt sind, sich für die Sache des Regenten zu schlagen.

Wenn nun der General Seoane, dem die Unzuverlässigkeit seiner Truppen nicht unbekannt sein konnte, dessenungeachtet Guadalajara verließ, und dem bei Torrejon stehenden General Narvaez entgegenrückte, so hatte er dabei wohl nur die Absicht, seine militärische Ehre zu retten.

Espartero war am 16. Juli mit 1200 Mann Infanterie und 600 Reitern in Cordova. Man glaubt, er wolle mit dieser Eskorte die Portugiesische Gränze gewinnen.

In Barcelona ist am 20. Juli in Folge einer Manifestation der Nationalgarde die Junta abgesetzt worden; sie war mit dem General Serrano zerfallen, dem sie Vorwürfe gemacht hatte über die Begünstigung der Moderados und Anstellung mehrerer aus Frankreich zurückgekehrter Emigranten.

Der General van Halen, welcher vor Sevilla zurückgewiesen und von dem General Concha verfolgt, mit seinen Truppen in Cadix eine Zuflucht suchen wollte, erhielt nur für seine Person die Erlaubniß, in die Stadt zu kommen. Man weiß nicht, wohin er sich gewendet hat.

Paris den 26. Juli. Don Ramon Narvaez hat die Erwartungen, die man sich von seinen strategischen Talenten allgemein machte, auf das glänzendste bewährt. Sein neuester Feldzug gegen Espartero wird als ein Muster in seiner Art betrachtet.

Als Narvaez am 27sten v. M. in Valencia ankam, hatte er weder Geschütz noch Truppen. Bevor er gegen Espartero zu Felde ziehen konnte, mußte er sich erst Beides verschaffen. Er erfuhr, daß unter der Division des General Enna, welcher im Namen Espartero's Teruel besetzt hielt, das Regiment Isabella war, dessen Oberst er so lange gewesen ist. Sein Plan war schnell gemacht. Er eilte nach Teruel, und sein bloßer Anblick bewog das Regiment Isabella, sich unter seine Fahnen zu stellen. Die Desertion unter den Truppen des General Enna riß immer mehr ein, bis endlich die ganze Division zu Narvaez überging. Letzterer hatte somit mit einem Schlage ein wohlgeübtes Infanterie-Corps unter seinen Befehlen. Es fehlte ihm nur noch Kavallerie. Er wußte aber, daß in Calatayud eines der größten Remonten-Depots lag. Nachdem er daher auch noch die Truppen von Daroca an sich gezogen hatte, marschirte er nach Calatayud und erbeutete dort 800 Pferde. Zu schwach, um sich einem vereinten Angriffe von Seiten der Truppen Zurbano's und Seoane's auszusetzen, wußte er durch schlaue Wendungen zuerst die Communication zwischen Zurbano und Espartero zu unterbrechen, und dann die Verbindung der Truppen Zurbano's mit dem Corps des General Seoane so lange hinzuhalten, bis Aspiroz seine Position vor Madrid so genommen hätte,



daß dieser einerseits die Hauptstadt beobachten und andererseits nöthigenfalls den Truppen Narvaez's zu Hülfe kommen könnte. Als er aber bemerkte, daß das Corps des General Serrano nicht so zeitig im Rücken von Zurbano und Seoane eintreffen würde, daß er dieselben von vorn mit Erfolg angreifen könnte, stellte sich Narvaez so an, als wollte er Madrid erstürmen. Zwar machte Madrid Miene, ihm Widerstand zu leisten, aber die energische Sprache, welche Narvaez führte, hatte wenigstens die Folge, daß die Hauptstadt erklärte, sie werde die Neutralität beobachten. Als er so von Madrid nichts mehr zu fürchten hatte, ließ er 4000 Mann als Beobachtungs-Corps zurück, und wählte, während Zurbano und Seoane in Eilmärschen gegen die Hauptstadt anrückten, in Torrejon eine Stellung, die ihm, im Falle einer Niederlage, wenigstens seinen Rückzug möglich machte. Die Art und Weise, in welcher Narvaez ein Treffen mit Zurbano zu vermeiden wußte, weil er nicht stark genug war, um dem vereinten Armee-Corps des Feindes sich entgegenzustellen, dann aber plötzlich den Feind nicht nur aufsuchte, sondern auch das vortheilhafteste Schlachtfeld zu wählen wußte, macht ihn zu einem der geschicktesten Generale unserer Zeit.

Zurbano und Seoane, welche den General Narvaez in einer so vortheilhaften Position fanden, wagten nicht, ihn anzugreifen, sondern blieben am 20sten l. M. in Guadalajara stehen. Doch auch dafür hatte Narvaez gesorgt, indem er, die Armee des General Serrano im Rücken Zurbano's in dem Augenblick heranrücken ließ, als die Schlacht geliefert werden sollte. Der Ausgang derselben ist durch unsere Abendblätter gestern hinreichend bekannt geworden. Seoane ist gefangen, Zurbano flüchtig und Narvaez Meister von Madrid.

Zu allem dem brauchte er kaum so viel Zeit, als Espartero, um von Albacete nach Cordova vorzurücken, wo er noch am 16ten l. M. stand, nicht wissend, was er thun sollte. Cadix zu erreichen und sich dort einzuschiffen, ist kaum mehr möglich, da General Concha in kleinerem Maßstabe dort die Manöver seines Freundes Narvaez wiederholt, um den Regenten wo möglich in seine Gewalt zu bekommen. Nach der Uebergabe von Madrid ist die persönliche Gefahr Espartero's aufs höchste gestiegen, zumal wenn er in Narvaez's oder Concha's Hände fallen sollte. Bemerkenswerth ist es, daß Madrid am Vorabende des Namensfestes der Königin Marie Christine, Mutter der Königin Isabella II., dem General Narvaez, dem eifrigsten Verfechter der christinischen Partei, sich ergeben hat.

Ganz ohne Grund verbreitet man das Gerücht einer bevorstehenden Reaction von Seiten der Christinos. Im Gegentheile sollen die Häupter derselben mehr als jemals geneigt seyn, durch eine Art

Kompromiß eine allgemeine Ausöhnung der verschiedenen politischen Nüancen zu versuchen, um so dem Lande eine dauernde Ruhe zu sichern. So soll unter Anderem die Regentschafts-Frage, die nach dem Sturze Espartero's natürlich zu Tagesordnung kommt, um keinen Zwiespalt unter den verschiedenen Parteien zu errgen, dadurch eine erwünschte Lösung erhalten, daß die Königin Isabella großjährig erklärt werde. Zu diesem Zwecke soll das Ministerium Lopez, welches sogleich seinen Sitz von Barcelona nach Madrid verlegen wird, die auf dem 15ten l. M. ausgeschriebenen Wahl-Operationen ohne Weiteres vornehmen und die Cortes in der kürzesten Frist einberufen.

Ist die Großjährigkeit der Königin Isabella einmal ausgesprochen, so bleibt noch die Vermählungs-Frage übrig. Man hat oft behauptet, daß die Broschüre: „Du mariage de la reine Isabelle d'Espagne“, von unserem Hofe eingegeben worden sey, um gleichsam die öffentliche Meinung über die etwaige Vermählung zwischen der Königin von Spanien und dem Herzog d'Anmale zu erforschen. Die Einen haben Mignet, die Anderen den Botschafts-Sekretair Belling als den Verfasser der erwähnten Broschüre genannt. Wer aber nur einigermaßen den korrekten und eleganten Styl des Hrn. Mignet kennt, der wird sich leicht überzeugen, daß eine andere Feder dabei im Spiele war. Möglich, daß Baron Belling einige Notizen dazu lieferte. Aber der eigentliche Verfasser der Broschüre, ist Niemand anders, als Herr Tellier, ehemaliger Redakteur des Journals la Presse, der längst eine diplomatische Carrière machen möchte und diese Gelegenheit benutzte, sein Talent zu zeigen. Herr Guizot soll ihm mit dem Verse aus Lafontaine's Fabeln geantwortet haben! „Rien n'est si dangereux qu'un maladroit ami.“ (A. Pr. 3.)

### Vermischte Nachrichten.

Posen. — Außer einigen wenig bedeutenden Brandsstiftungen und zwei Raubansällen auf der Landstraße im hiesigen und Wreschener Kreise, muß ein schauderhaftes Verbrechen, ein Vatermord, berichtet werden. — Bei seinem Sohne Anton zu Groß Guttowo, im Wreschener Kreise lebte der 70jährige Greis George Goralcki im Ausgedinge. Von seinem unnatürlichen Sohne täglich mehr verkürzt, mußte er zuletzt die Hülfe des Gerichts zur Erlangung der ihm zustehenden Kompetenz in Anspruch nehmen. Am 9. Mai lief das Gerücht im Dorf, der alte Goralcki sei tödtlich erkrankt, und aus der Scheune, wo er seine Lagerstätte bereitet, diesen Morgen in den Stall gebracht worden. Man wußte, wie schlecht der Anton Goralcki seinen Vater behandle und traute dem Erschienen nicht. Ein Freund des Vaters, der Wirth



Franz Stefanski besuchte auf dies Verede sogleich den Greis, den er, blutig im Gesicht, mit blauen Streifen am Halse, und mit dem Tode ringend im Stalle antraf. Kaum konnten die zuckenden Lippen noch die Greuelthat des Sohnes entdecken. Der herbeigerufene Geistliche fand nur noch die Leiche des Greises, dagegen ward durch den Distrikts-Commissarius Schwarz sogleich der Mord konstatiert, und die Obduktion ergab, daß 11 Rippen, 4 auf der rechten, 7 auf der linken Seite und das Brustbein zerbrochen, und  $2\frac{1}{2}$  Quart ergossenen Blutes in der Brusthöhle angesammelt waren. Die Verletzungen wurden für absolut tödlich erklärt und der Anton Goralski, der der Sektion gleichgültig zugeesehen hatte, dem Gericht übergeben. Er ist des Verbrechens nicht geständig, hat aber schon starke Beweise gegen sich.

Am Krankenbett eines alten Fräuleins saß ein hübscher junger Arzt, und ließ geduldig ihren Klagen ein williges Ohr. Nachdem die Patientin sich gehörig ausgeschüttet hatte, sagte der Arzt: Aus der Schilderung Ihrer Krankheit ersehe ich, daß Ihr Unwohlsein nur die Folge eines unbehaglichen Zustandes ist, der aus der Natur selbst entspringt. Arzneien können hier nicht hilfreich sein. Heirathen Sie, und diese Migräne, diese Vapeurs, diese Hysterie werden wie der Nebel vor der Sonne verschwinden. — Das Fräulein schien von diesem Vorschlage wie überrascht, endlich sagte sie: Sie können recht haben, und ich will Ihrem Rathe folgen — wohlan — so heirathen Sie mich! — Der kluge Arzt schüttelte aber den Kopf und versetzte: Mein Fräulein, wir Aerzte verschreiben zwar die Arzneien, nehmen sie aber nicht selbst ein. (D. D.)

Eine der ausgezeichnetsten Modeheldinnen, welche Paris aufzuweisen hatte, war Mad. Tallien, zuletzt Gemahlin des Fürsten von Chimay. Ihre Erfindungen waren eben so geschmackvoll als brillant. Vor Napoleon, der sie trotz seiner Gemahlin freundlicher Empfehlung niemals recht leiden konnte, erschien sie einst in einer Audienz im griechischen Costüm. Eine Tunica von blendendem Mousselin, der trotz der Novemberluft äußerst leicht und durchsichtig war, umfloß sie wie leichter Nebel, ein goldgestickter Musselinschleier umwogte wie eine Wolke die reizende Gestalt, Schultern und Brust jedoch gänzlich freilassend. Die zarten weißen Füße waren nackt und zeichneten sich anmuthig auf weißen Sandalen. An jedem der kleinen Fußzehen glänzte ein prächtiger Diamant. Die Arme waren bis an die Schultern bloß, nur von zahlreichen goldnen Armbändern und Spangen mit antiken Kameen eingefast. Obgleich sie, ein schönes Weib, in diesem verführerischen Anzuge einer Houri des Paradieses glich, gefiel doch Napoleon dieser griechische Anzug nicht. Der moderne Cäsar entließ die moderne Cleopatra mit vie-

ler Kälte, woher Mad. Tallien jenen tödtlichen Haß einsog, der später den berühmten Damenklub bildete, dessen Vorstgerinnen Frau von Staël, die reizende Mad. Recamier und Mad. Tallien waren.

## Posener Kunstausstellung für 1843.

### Zweite Abtheilung.

Noch haben wir drei Figurenbilder dieser Saales-Abtheilung zu besprechen, die theils durch ihren Umfang, theils durch die Art ihrer Behandlung mehr dem Gebiet der Geschichts-Malerei angehören. Zuerst Steinbrück's Weibe des Dichters (No. 440.), vor welcher wohl Mancher der Beschauer kopfschüttelnd gestanden haben mag, vergebens sich bemühend, dem Bilde trotz der ausführlichen Erläuterung des Katalogs einen klaren Gedanken abzurufen. Der Maler hat sich hier auf das bedenkliche Gebiet der Allegorie gewagt, das in der Regel besser der Poesie überlassen bleibt. Wie mißlich ihm selbst die Aufgabe war, erhellt aus den vielen erläuternden Versen unter dem Bilde, und dennoch bedarf dessen Verständniß noch der Hülfe des Katalogs. Das Kunstwerk aber soll sich selbst erklären, es muß die Bedeutung des Vorganges wenigstens zur Erscheinung bringen, wenn auch bei eigentlich historischen Bildern das Concrete des Inhalts aus der Geschichte zu entnehmen ist. Haben wir nun mühsam den Inhalt des Bildes ermittelt, dann können wir uns der vielen einzelnen Schönheiten erfreuen, besonders in dessen oberem Theile, während in dem unteren die Gestalt der Fabel uns pretiös, der Dichter dagegen als Hauptperson zu wenig hervorgehoben, ja unbedeutend erscheint. Daß übrigens das Bild in Farbenton und Vortrag ausgezeichnet ist, versteht sich bei einem Meister, wie Steinbrück, von selbst. — Remy's Klephtenfamilie (No. 356.) ist ansprechend in den Hauptfiguren, weniger glücklich dagegen in der Zeichnung der Kinderköpfe. Im Allgemeinen vermißt man nicht das nationale Gepräge, doch entwickelt sich die Anordnung der Gruppe nicht mit Natürlichkeit aus sich heraus, auch dem Farbenton wäre mehr Wärme zu wünschen. — Endlich wird uns über der Eingangsthür derselbe Dr. Martin Luther vorgeführt, der bereits in einem Bilde der früheren Abtheilung, jedoch in einer andern Situation, herhalten mußte. Leuthe zeigt ihn uns (No. 260.) im häuslichen Kreise, und verwunderlich ist es, den derben, kernhaften Reformator als Cytherschläger zu erblicken. Möglich, daß er eine solche zuweilen in die Hand genommen, sein Charakter aber sprach sich in dieser Situation gewiß nicht aus, und diesen soll doch der Künstler bei historischen Personen festhalten. Gegen die Darstellung des häuslichen Vorganges an sich hätten wir nichts, der Hauptfigur konnte aber, ohne das fatale Saiten-Instrument, eine weit freiere, ihrer kräftigen Persönlichkeit mehr entsprechende, Haltung gegeben werden.

Unter den landschaftlichen Darstellungen dieser vorderen Abtheilung des Saales zeichnen wir zuerst Zimmermann's italienische Landschaft (No. 494.) wegen ihres von der jetzt gangbaren Auffassungsweise abweichenden Charakters aus, der noch mehr bei der im mittleren Raume des Saales an der rechten Seitenwand befindlichen zweiten Landschaft mit mythologischer Staffage (No. 495.) hervortritt. In



der Strenge der Baumriffe, der Kräftigkeit des Pinsels und in dem Ernst der Auffassung wird man an die Malweise der großen franzöf. Meister des 17ten Jahrhunderts erinnert. Bilder dieser Art mit ihrem strengen Styl und ihrem objectiven Charakter verhalten sich zu den modernen Landschaften der Franzosen und Deutschen wie die Historie zum Genre. Unsere überrheinischen Nachbarn begnügen sich in der Regel, einen Naturakt, tren, wie sie ihn vorfinden, mit vieler technischer Gewandtheit wiederzugeben, in der Regel aber unbekümmert, ob dies jener Charakter durch Interesse und Charakter verdient; die deutschen Maler, namentlich die norddeutschen der Düsseldorf'scher Schule lieben dagegen eine individuelle, häufig sentimentale Stimmung in ein unbedeutendes landschaftliches Motiv niederzulegen, wo oft auch Selbsttäuschung mit unterläuft, und der Künstler sich dann verwundert, wenn sein Bild keine objektive Wahrheit erhält. Bilder, wie die von Zimmerman, sind daher des Gegensatzes wegen von Interesse und Bedeutung, womit aber nicht entfernt gesagt werden soll, daß nur in dieser Richtung das Wahre zu finden sei, vielmehr führt auch sie auf Abwege in ihrem Streben nach stylisierter Auffassung allgemeiner landschaftlicher Charaktere. Damit sie nicht in Abstraktion ausarte, bedarf auch sie ihres Gegensatzes, nemlich einer innigen Hingabe an die besonderen Erscheinungen der Natur und deren treuen Wiedergebens, und daß hierin die neueren Schulen Ausgezeichnetes bereits geleistet, kann nicht verkannt werden. Ein Schwanken zwischen diesen beiden Richtungen zeigt uns Siegert's große Landschaft im Sicilischen Charakter (No. 434.) Leider hat es der sonst tüchtige Meister in keiner derselben zum Durchbruch gebracht. Die große Monotonie des Vordergrundes, weniger in den Objecten als in der Färbung und Beleuchtung, läßt ein gründliches Naturstudium vermischen, während die ängstliche Ausführung mancher Einzelheiten dem Charakter des Ganzen Eintrag thut. Der Mittel- und Hintergrund dagegen, namentlich die Gebirgsmassen, enthalten sehr schöne Parthien, und ist es zu bedauern, daß deren Genuß durch den vorderen Theil des Bildes verkümmert wird. Als verdienstlich sind noch Koch's Felsenlandschaft (No. 212.) die rechts in der Nähe des Fensters nicht günstig hängt, und an derselben Wand Adloff's Mühle an der Aar (No. 5.) und die Landschaft von Mark (No. 271.) zu nennen. Auch treffliche Winterlandschaften begegnen uns in der von de Leuw: Landschaft bei Leyden (No. 261.) wo auch die Architektur sehr verdienstlich behandelt ist, und von Koken (No. 230.) Beachtungswerth sind die Marinen der beiden Hildebrandt (No. 251 u. 256.) so wie die von Gurliitt und Hogue (No. 113. u. 163.) Endlich werden wir durch die schönen Architekturbilder von Lapito (No. 255.) und Willeret (No. 459.) in würdiger Art vorbereitet auf die großartigen herrlichen Architekturen der beiden übrigen Saalnischen, auf welche wir jetzt unseren verlangenden Blick richten.

(Wird fortgesetzt.)

### Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 3. August. Vierte Gastdarstellung des Herrn Cicke, Königl. Preuß. Hof-Opernsänger zu Berlin — Don Juan, oder: der steinerne

Gast; große Oper in 2 Akten von Mozart. — (Don Juan: Herr Cicke. — Donna Elvira: Mad. Zech.)

Dorothea Isaacsohn,  
Moriz Lüpshütz, Prediger;  
Verlobte.

Christburg und Posen.

## Anzeige für Damen.

### Neueste Bücher

über  
Kunst = Stickerei, Häkeln, Filet = Strickerei,  
Stickerei etc.

In der unterzeichneten Buchhandlung sind folgende Bücher neu angekommen:

Sammlung von leicht ausführbaren Vorschriften zu den schönsten und

### elegantesten Strumpfrändern und andern Strickereien.

Als: 69 Strumpfränder, 61 Spizen, Manschetten, Mützen, Rouleaux- und Vorhangsfrangen etc. Von N. André. Mit Abbildungen. 4 Bändchen. 5te Aufl. 8 gGr. oder 10 Sgr.

### Anweisung

### zur Kunst = Strickerei.

Eine Sammlung der neuesten sowohl schwierig als auch leicht ausführbaren schönen und eleganten Strickarbeiten, als Anweisung einen dauerhaften Strumpf zu stricken, 36 Strumpfränder, 74 Spizen, Einsatz und Blonden, 11 Manschetten, 16 verschiedene Mützen, 6 verschiedene Jacken, 34 getippte Känzchen zu beliebigen Zwecken, 31 getippte Muster, zu Uhrbändern, Wickelbändern, Serviettenbändern und Geldbörsen, 8 Handschuhe, 30 Piquemuster, Mütze etc. mittelst der Stricknadeln zu fertigen. Nach eigener Erfindung zusammengestellt von Charlotte Leander. Für Schul- und Hausgebrauch. 10 Hefte. Mit 155 Abbildungen broch. 6te Auflage. 20 gGr. oder 25 Sgr.

### Filet = Schule

oder  
gründliche Anweisung alle vorkommenden Netz-  
Arbeiten anzufertigen.

Ein Handbuch für Schul- und Hausgebrauch von Charlotte Leander. Mit 26 Abbildungen. 8 gGr. oder 10 Sgr.

Die

### Häkelschule für Damen

oder  
die Kunst alle vorkommenden Häkelarbeiten  
anzuführen.

Als vollständige Anweisung ohne Beihülfe die verschiedenen Häkelarbeiten zu erlernen. Enthaltend: 19 Spizen, 12 Manschetten, 2 Hosenträger, 1 Schnürleibchen, 5 verschiedene Mützen, Handschuhe,



5 Börsen, 4 Damentaschen, 1 Cassaweyka, Uhrketten und Serviettenbänder u. Zum Schul- und Hausgebrauch von Charlotte Leander. Mit 47 Abbildungen. broch. Dritte Auflage. 2 Hefte. 16 gGr. oder 20 Sgr.

Die neuesten  
**Häfel-, Strick- und Stiekmuster.**

Eine Sammlung von **61 Blättern Abbildungen.** Von Charlotte Leander 4 Hefte broch. 2te Auflage. 8 gGr. oder 10 Sgr.

➤ **Dorfehende Bücher werden auch in einzelnen Heften ohne Erhöhung des Preises abgegeben.**

**Gebrüder Scherf**  
in Posen.

**Bekanntmachung.**

Die Einkieferung von 1500 Ringen kiefernen Seiten- und Boden-Stabholzes, und 1500 Schock haselner Mehlsafbände } für das Magazin zu Posen; desgleichen: 1500 Ringen kiefernen Seiten- und Boden-Stabholzes, und 1500 Schock haselner Mehlsafbände } für das Magazin zu Bromberg;

mithin zusammen, von: 3000 Ringen Stabholz, und 3000 Schock Mehlsafbänden, soll an den Mindestfordernden, entweder im Ganzen oder in einzelnen Quantitäten in Entreprise gegeben werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf Montag den 4. September 1843., Vormittags um 11 Uhr in unserm Amtsfokal anberaunt, zu welchem Lieferungslustige ihre schriftlichen Offerten versiegelt unter Rubrik „Fasmaterial-Lieferungs-Sache“ einzureichen haben.

Die dieser Lieferung zum Grunde gelegten Bedingungen sind in dem Amtsfokale des unterzeichneten Proviant-Amtes, so wie der Königlichen Proviant-Verwalter zu Glogau, Bromberg, Cüstrin, Breslau und Thorn zur beliebigen Einsicht niedergelegt.

Posen, den 26. Juli 1843.

Königliches Proviant-Amt.

**Güter-Verkauf.**

Die beiden, unmittelbar nebeneinander und im Samerschen Kreise,  $\frac{1}{4}$  Meile von der Berlin-Posener Chaussee,  $1\frac{1}{2}$  Meile von der Warthe, 7 Meilen von Posen und 27 Meilen von Berlin belegenen, Güterherrenschaften Pfarstkie u. Koninko, mit einer rein gutsherrlichen Fläche von 7210 Magdeb. Morg. und einem Netto-Ertrag von 13000 Rthlr., werden am 29. September d. J. Nachmittags 3 Uhr

in meiner Geschäftsstube meistbietend verkauft. Pfarstkie besteht aus 3 Vorwerken und 3 Zinsdörfern, Koninko aus 1 Vorwerke und 2 Zinsdörfern.

Die bei mir einzusehenden Verkaufs-Bedingungen theile ich auf portofreies Verlangen auch abschriftlich mit. Die Bietungs-Kautions ist auf 10000 Rthlr. festgesetzt.

Posen, den 1. August 1843.

Moriz, Justiz-Kommissarius.

Ein Jüngling, welcher zwei Jahre in einer Apotheke practicirte, sucht eine Stelle zur Beendigung seiner Lehrzeit. Näheres ertheilt die Buchhandlung von W. Stefanski in Posen

Besten Wiener Puz-Kalk offeriren auffallend billigt

A. Pakscher & Comp.,  
Wasserstraßen-Ecke No. 1.

Ein an der St. Martin- und Mühlen-Strasse belegener Bauplatz, 105 Ruthen und 30 □ Fuß groß, ist sofort zu verkaufen. Kaufsustige wollen sich an den Eigenthümer, St. Martinstr. No. 56. wohnhaft, wenden.

Vom 1sten Oktober d. J. ab steht ein Laden, Breslauer-Strasse No. 2., zu vermietten. Näheres daselbst in der Konditorei oder Wallischei No. 63.

**Börse von Berlin.**

Den 31. Juli 1843.	Zins-Fuss.		Preus. Cour.	
			Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{3}{4}$	
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	103		
Präm.-Scheine d. Seehandlung . .	—	—	88 $\frac{3}{4}$	
Kurm. u. Neum. Schuldversch. . .	3 $\frac{1}{2}$	102		
Berliner Stadt-Obligationen . . .	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{4}$		
Danz. dito v. in T. . . . .	—	48		
Westpreussische Pfandbriefe . . .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$	102 $\frac{1}{2}$	
Grossherz. Posensche Pfandbr. . .	4	—	106 $\frac{1}{4}$	
dito      dito      dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	—	101	
Ostpreussische      dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	—	103 $\frac{3}{4}$	
Pommersche      dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	103	—	
Kur- u. Neumärkische      dito . . .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$	102 $\frac{1}{4}$	
Schlesische      dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	—	101 $\frac{3}{4}$	
Friedrichsd'or . . . . .	—	13 $\frac{7}{12}$	13 $\frac{1}{12}$	
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . . .	—	11 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{5}{12}$	
Disconto . . . . .	—	3	4	
<b>Actien.</b>				
Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . .	5	153 $\frac{1}{2}$	152 $\frac{1}{2}$	
dito.      Prior. Oblig. . . . .	4	—	103 $\frac{1}{2}$	
Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . .	—	171 $\frac{1}{2}$	—	
dito.      Prior. Oblig. . . . .	4	—	103 $\frac{1}{2}$	
Berl. Anh. Eisenbahn . . . . .	—	—	145 $\frac{3}{4}$	
dito.      Prior. Oblig. . . . .	4	—	103 $\frac{1}{2}$	
Düss. Elb. Eisenbahn . . . . .	5	—	84 $\frac{1}{2}$	
dito.      Prior. Oblig. . . . .	4	95 $\frac{3}{4}$	—	
Rhein. Eisenbahn . . . . .	5	79 $\frac{1}{2}$	78 $\frac{1}{2}$	
dito.      Prior. Oblig. . . . .	4	96 $\frac{1}{2}$	—	
Berlin-Frankfurter Eisenbahn . . .	5	125 $\frac{1}{2}$	124 $\frac{1}{2}$	
dito.      Prior. Oblig. . . . .	4	—	104	
Ob. Schles. Eisenbahn . . . . .	4	114 $\frac{1}{4}$	113	
Brl.-Stet. E. Lt. A. . . . .	—	120 $\frac{1}{4}$	119 $\frac{3}{4}$	
do. do. do. Litt. B. . . . .	—	120 $\frac{1}{4}$	119 $\frac{3}{4}$	
do. do. abgest. . . . .	—	—	—	

**Getreide-Marktpreise von Posen,**

den 31. Juli 1843.	Preis					
	von			bis		
	Ruß.	Byr.	sch.	Ruß.	Byr.	sch.
(Der Scheffel Preuß.)						
Weizend. Schfl. zu 16 Mg.	1	23	—	1	23	6
Roggen      dito	1	14	—	1	15	—
Gerste . . . . .	1	10	—	1	11	—
Hafer . . . . .	1	3	—	1	3	6
Buchweizen . . . . .	1	14	—	1	15	6
Erbfen . . . . .	1	21	—	1	22	6
Kartoffeln . . . . .	—	18	—	—	19	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	1	2	6	1	5	—
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	6	20	—	6	22	6
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	15	6	1	16	6